

abl magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 12 · Dezember 2007 · 80. Jahrgang



Lichtzauber am Luzernerhof

IN DIESER AUSGABE

Blick in die Zukunft	4	Wohnungsmarkt	10
Blick zurück ins 2007	7	Varia	14
Blick aus Bits und Bytes	8	Strahlende Zeiten	15

LUXUS



2

Bruno Koch, Geschäftsleiter abl

Mein Christkind konnte fliegen! Es holte sich nämlich den mit ungelenten Buchstaben gekritzelten oder farbenfroh gezeichneten Wunschzettel von aussen vom Sims zwischen dem normalen Fenster und dem Vorfenster. Aus diesem sich immer feucht anzufühlenden Zwischenraum, der so eigentümlich nach Holz und Fensterkitt roch und an dessen Innenseite jedes gesprochene Wort in Form von Wasserdampf das Glas beschlagen liess. Es musste auch fliegen können, weil es am Heiligabend immer bereits weg war, wenn wir mit leuchtenden Augen endlich die Stube betreten durften. Es hatte den Christbaum geschmückt, dessen Kerzen angezündet und das kleine goldene Glöckchen zum Bimmeln gebracht, bevor es in die Winternacht entschwebte, um tausende andere Kinder ebenso zu narren. Die kribbelnde Vorfreude auf die Päckli unter dem Christbaum hielt uns glücklicherweise davon ab, weitere kindlich-ernsthafte Gedanken zum rätselhaften Geschehen anzustellen.

Schlitteln mitten in der Stadt! Kaum Verkehr und schneereiche Winter liessen rasante Schussfahrten auf steilen Quartierstrassen zu. Wir fuhren am Schiimättali beim Allmend-Schiessstand auf Holzskis und mit Kabelbindungen zu Tal. Ebenso am heute nahtlos überbauten Sonnenberg, standen dort früher doch nur zwei, drei Bauernhöfe. Oder wir bastelten uns ein Eisfeld, sicher fünf auf fünf Meter gross. Tannenbretter markierten die Begrenzung, der Boden wurde mit Zeitungspapier ausgelegt. Dann immer wieder Wasser drauf und gefrieren lassen, Wasser drauf und gefrieren lassen, Wasser drauf... und fertig war unsere Eigenbau-Kunsteisbahn. Wochenlang konnten wir uns darauf vergnügen.

Leben ohne eigenen Fernseher! Chenderschtond, die sächs Chommerbuebe, Dickie Dick Dickens oder Hitparade, das Leben war auch spannend mit dem Radio. Oder am Mittag um halb eins die Nachrichten – ein etwas geräuschvolleres Schlürfen oder Mampfen provozierte schon strafende Blicke, einzig der Nachrichtensprecher von Radio Beromünster hatte das Wort. Meistens war das Weltgeschehen nicht mehr als die vertraute Stimme im Hintergrund, doch konnte der Kalte Krieg auch dramatisch sein. John F. Kennedys Tod lehrte auch uns Kinder das Fürchten, weil die Welt plötzlich nur noch grau war und irgendwie still stand. Fernsehen? Nur ganz, ganz selten durften wir uns zusammen mit mehreren Erwachsenen in einem fremden Wohnzimmer um die Flimmerkiste scharen. Es war ein technisch-tolles Erlebnis, wenn das überhaupt



der Nachbarsfamilie mit einer Fernbedienung vom Schweizer auf den deutschen Sender wechselte. Die Fernbedienung bestand aus einem zigarrenkistchenähnlichen Gerät mit wenigen frankengrossen Knöpfen. Ein fingerdickes Kabel querte die gute Stube und verband so den Fernsehenden mit seinen bewegten Bildern.

Luxus? Es sind vornehmlich schöne Erinnerungen an andere, gute alte Zeiten. Meine biologische Entwicklung liess den Glauben ans Christkind ziemlich schnell der weltlichen Wirklichkeit weichen. Wie viel Weihnacht heute noch zumutbar ist, entscheidet jeder oder jede für sich alleine. Manche freiwillig, andere müssen sich Zweisamkeit, Gesundheit oder Hilfe wünschen. In Hochglanzprospekten angepriesene Luxusgüter lassen ans Schlaraffenland glauben, dem Land, wo ja auch Milch und Honig in Bächen fliessen sollen. In dieser Jahreszeit liegt wohl einfach etwas viel goldig-silbriger Glitter über der Wirklichkeit.

Kalte und schneereiche Winter waren auch einmal. Das Klima verändert sich, zum Unguten. Wir konsumieren zu viel, nicht wieder erneuerbare Energie vor allem. Auch der Luxus, in wenigen Stunden auf der anderen Seite der Erde seine Ferien verbringen zu können oder zu arbeiten, hat halt seinen Preis. Obwohl sich dadurch auch unser Horizont, auch der geistige, erweitern soll.

Katastrophen und Kriege begleiten wir heute mit neudeutsch embedded, also eingebetteten Journalisten. Diese lassen uns das Elend hautnah fühlen und quasi den Pulverdampf einatmen. Stolpert Paris Hilton beim Verlassen eines Nachtclubs in Miami Beach über eine bereits am Boden liegende Schauspielerin, kann dieses Spektakel(?) übers Internet innert Minuten auf dem ganzen Erdball aus mehreren Kameraperspektiven genüsslich nachbetrachtet werden. Eine gewaltige Fülle an Informationen steht uns heute Tag und Nacht zur Verfügung – Luxus?

Auch wenn wir derzeit den Eindruck haben, fast alles sei schon erfunden, die Zukunft wird Unvorstellbares Wirklichkeit werden lassen. Wir werden kulturelle und gesellschaftliche Veränderungen erleben, die Natur wird uns fordern und vielleicht überraschen. Denken wir daran: Heute ist die gute alte Zeit von Morgen und Übermorgen. Leisten wir uns also den Luxus, diese zu geniessen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe und entspannte Frei-Tage, erfreuen Sie sich am Hier und Jetzt, die aufregende Zukunft kommt von alleine! ■

Fotos (Titelseite, diese Doppelseite) Bruno Koch



DIE ZUKUNFT abl MITGESTALTEN

Marlise Egger Andermatt

Die abl will es wissen. Wie sehen Sie die Zukunft der Genossenschaft? Vorstand und Geschäftsstelle lancieren im kommenden Jahr – am 17. Mai 2008 – eine Zukunftskonferenz. GenossenschaftlerInnen und MieterInnen sind eingeladen, sich aktiv mit der abl auseinanderzusetzen und ihre Vorstellungen und Erwartungen über die Zukunft unserer Genossenschaft einzubringen. Ein spannender Dialog beginnt mit diesem dynamischen Prozess.

Die strategische Planung der zukünftigen Ausrichtung der Genossenschaft, die Leitung, Organisation und Massnahmenplanung gehören zum laufenden Geschäft der abl und verlangen vollen Einsatz. Es ist viel passiert in den letzten Jahren. Seit dem Jubiläumsauftritt an der LUGA mit dem Flug durch Raum und Zeit ging es in rasantem Tempo weiter. TribtschenStadt wurde gebaut, viele neue Mitglieder wohnen in dieser neuen Siedlung und geniessen die Vorzüge des urbanen Lebens an zentraler Lage mit allem, was die Stadt rundum zu bieten hat. Im Himmelrich wurden in einer ersten Etappe Wohnungen umgebaut und die neuen Dachwohnungen sind bereits bezogen. Die abl hat sich ein neues Erscheinungsbild gegeben, die Geschäftsstelle zu einer offenen, farbenfrohen Bürolandschaft umgebaut. Aktuell zeigt die Weinbergli-Planung, wie sich in dieser Siedlung alt und neu zusammenfügen könnten. Und bereits

ist der Studienauftrag für Himmelrich 1 am Laufen und wird zeigen, in welche Richtung die Zukunft dieser Siedlung gehen wird. Ein neuer Flyer zeigt mit dem inszenierten Bild aus der TribtschenStadt, was die Genossenschaft unter dem Titel «Wohn-Sinn» über das Wohnen hinaus zu bieten hat.

Es ist vieles realisiert worden und es ist ebenso vieles im Fluss, so dass mit diesem Tempo und der ungeheuren Dynamik oft kaum Zeit zur Reflexion über den Wandel und für Grundsatzdiskussionen über die Genossenschaft bleibt. Und genau da soll die Zukunftskonferenz ansetzen: Eine Standortbestimmung mit aktiver und gemeinsamer Zukunftsgestaltung ist gefragt!

Identifikation und Partizipation

Wie erleben Sie die abl als Mitglieder von der Basis her? Stimmt die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, das Aussenbild mit der Wahrnehmung



Die abl – eine interessante Welt mit vielen Gesichtern.

der abl in eigenen Kreisen, mit dem abl-Selbstverständnis überein? Wie steht es mit der Genossenschaftsidee, mit der Identifikation? Das sind Fragen, die sich an der Zukunftskonferenz stellen werden.

Es geht darum, sich über die eigenen vier Wände hinaus mit der abl auseinanderzusetzen und sich über die eigene Rolle innerhalb der Genossenschaft Gedanken zu machen. Wo und in welcher Form sich engagieren? Fragen der Partizipationsmöglichkeiten sind ebenso wichtig wie die inhaltlichen Diskussionen. So hat zum Beispiel das Modell der Siedlungsversammlung immer weniger Leute angesprochen. Neue Formen des Dialogs und der Mitwirkung sind gefragt.

Ein Forum für Zukunftsvisionen

Die Zukunftskonferenz bietet ein Forum für alle interessierten abl-Mitglieder, für die Mieterschaft und für den Grossteil der GenossenschaftlerInnen, die keine Wohnung bei der abl haben. Besonders willkommen sind auch die neuen Mitglieder. Interessant wird die gezielt angestrebte Durchmischung in diesem Modell der Grossgruppenkonferenz, wo sich die verschiedenen TeilnehmerInnen in immer wechselnden Gruppen zusammensetzen und sich gemeinsam den wichtigsten Themen annähern, Prioritäten setzen und eine Zukunftsperspektive entwickeln.

Vorstand und Geschäftsstelle werden u.a. folgende Themen-Schwerpunkte zur Diskussion stellen:

- Genossenschaftsgedanke heute und morgen
- Wohnbedürfnisse und Wohnformen der Zukunft
- Partizipation und Mitsprache
- Wohnen plus/WohnSinn, gesellschaftliches, soziales Engagement der abl.

Ziel der Zukunftskonferenz ist es, einerseits den Puls der Genossenschaft in wesentlichen Zukunftsfragen zu spüren und auf dieser Basis Kernaussagen für ein neues Leitbild zu entwickeln. Dabei werden Themen wie Wohnen im Alter ebenso von Bedeutung sein wie Angebote für Kinder in den Siedlungen, Fragen der Integration und des Zusammenlebens im Quartier. Auch im Hinblick auf neue Projekte wird diese Zukunftskonferenz wichtige Impulse geben können. ■

Termin reservieren

Reservieren Sie sich für die Teilnahme an der Zukunftskonferenz bereits heute den Samstag, 17. Mai 2008, von 9 bis 16 Uhr. Weitere Informationen erhalten Sie frühzeitig. Ein geeigneter Raum für diese Grossgruppenkonferenz wird noch gesucht. Erwartet werden viele interessierte GenossenschaftlerInnen – so ungefähr zwischen 100 und 200 Menschen. Ein spannender Prozess ist allen TeilnehmerInnen gewiss.



Blick in eine Zukunftskonferenz in Horw.

6

DAS MODELL ZUKUNFTSKONFERENZ

Die Zukunftskonferenz abl wird von Frischer Wind, AG für Organisationsentwicklungen, und me kommunikation vorbereitet. Moderiert wird die Grossgruppenkonferenz von Paul Krummenacher, Geschäftsleiter von Frischer Wind, der eine grosse Erfahrung mitbringt. Die Methode ist erprobt und bietet eine optimale Plattform für den Dialog und die Partizipation mit dem Ziel einer gemeinsamen Zukunftsplanung. Angestrebt wird eine breite Durchmischung bei den Teilnehmenden mit verschiedenen Altersgruppen, aus verschiedenen Quartieren, neue und langjährige Mitglieder, Frauen und Männer, die in einem Raum zusammen diskutieren, arbeiten und Ideen entwickeln. In immer wechselnden Gruppen durchlaufen die Teilnehmenden verschiedene Phasen mit Blick in die Vergangenheit, mit Analyse der Gegenwart und mit der Vision für die Zukunft. Sie arbeiten in den jeweiligen Gruppen an gezielt gewählten Aufgaben, präsentieren und diskutieren ihre Ergebnisse im Plenum. Sie lernen voneinander mit dem Kopf und mit dem Herzen, sie entwerfen Visionen, vereinbaren Ziele und planen Massnahmen. Das zentrale Prinzip der Zukunftskonferenz ist so einfach wie radikal: Das ganze, offene System in einen Raum bringen.

Zum Einstieg werden rückblickend auf die Vergangenheit eine gemeinsame Informationsbasis und ein Gemeinschaftsgefühl aufgebaut. Hier wird die emotionale Basis für einen konstruktiven Dialog gefunden. In der zweiten Phase wird die heutige Realität im Umfeld und innerhalb der Organisation analysiert, Stärken und Schwächen formuliert. In der dritten Phase werden auf unterschiedliche Art und Weise die Zukunftsbilder entworfen. In der Phase des Konsenses werden Gemeinsamkeiten herausgeschält und die Differenzen festgehalten. Die letzte Phase dient der Definition der wichtigsten Themen und Ziele für die Zukunft der abl.

Gutes Beispiel für die Durchführung von Zukunftskonferenzen ist zum Beispiel die Gemeinde Horw. Sie hat im letzten Jahr das neue Leitbild im Rahmen einer Zukunftskonferenz entwickelt und in der Folge weitere Grossgruppenkonferenzen in der Ortsplanung (Gesamtkonzept räumliche Entwicklung) durchgeführt. Im Januar 2008 wird die Gemeinde zum Auftakt der Mitwirkung in der Ortsplanung erneut eine Konferenz einberufen.

WOHNSINN – MEHR ALS WOHNEN BEI DER abl



Mein Blick zurück auf das Jahr 2007 kann sich an vielen neuen Erscheinungsbildern der abl erfreuen. Ich lasse Bilder Revue passieren aus der Tribtschen-Stadt, die dieses Jahr so richtig zu leben begonnen hat. Mein Blick bleibt aber auch an den farbigen Balkonen im Innenhof der Himmelrich-Siedlung hängen, streift über die neu, mit viel Liebe zum Detail renovierte Fassade an der Himmelrich- und Bundesstrasse. Auch mein Blick auf die Siedlung Weinbergli hat sich seit der Jurierung des Architekturwettbewerbs verändert, sehe ich doch schon in Gedanken den geplanten Neubau am Waldrand gemäss dem Projekt der Architekten Bossard & Luchsinger Luzern, welche das neue, städtebaulich interessante Gebäude bereits weiterentwickelt haben. Die Umsetzung der Neubaubetappe im Weinbergli ist in Vorbereitung und wird uns im nächsten Jahr beschäftigen. Sie werden im Rahmen einer Urabstimmung über dieses wichtige Erneuerungsprojekt abstimmen können.

Weitere Bilder tauchen auf, aus unserer virtuellen Welt: mit einem Klick auf unsere Homepage www.abl.ch, auf welcher Sie sich jederzeit informieren können und die wir auch als interne Kommunikationsplattform nutzen. Oder ein Blick auf unser neues Logo, das unsere Drucksachen schmückt, auf den Geschäftsbericht, auf einen neuen Prospekt mit der Bildinszenierung WohnSinn. Es sind Bilder, die unser Image prägen, Botschaften vermitteln, kommunizieren. Die Kommunikation ist ein wesentlicher Teil unserer Genossenschaft. Hinter dem neuen Auftritt steht das Ziel einer verbesserten Information und Kommunikation, stehen Menschen, Projekte, die eine intensive Zusammenarbeit der abl mit Partnerinnen und Partnern erforderlich machten. Das Sichtbare ist Ausdruck einer lebendigen Welt, eines Systems abl, das sehr viele Facetten hat. Das fasziniert

mich sehr. Oft sind wir als Vorstand in direktem Kontakt, auf Tuchfühlung mit MieterInnen, ihren Problemen, Anliegen, Erwartungen, auch mit Kritik versteht sich. Die Ausstellung für die Mieterschaft zur Weiterentwicklung des Weinbergli war eine gute Gelegenheit für solche Begegnungen.

Wir sind bemüht, für Probleme konstruktive Lösungen zu finden, wie wir sie zum Beispiel mit dem neuen Modell der externen Treppenhausreinigung erreicht haben. Veränderungen gehören zum Leben. Die abl hat sich in den letzten Jahren dynamisch entwickelt, hat zukunftsweisende Projekte realisiert wie die Gesamterneuerung Breitenlachen, den Neubau TribtschenStadt und die begonnene Sanierung Himmelrich. Eine zweite Jurierung steht uns noch kurz vor Weihnachten bevor. Die Sanierungs- und Umbaukonzepte des Studienauftrags Himmelrich 1 – mit den Liegenschaften am Neuweg und an der Bleicherstrasse – liegen zur Beurteilung vor.

Bei jedem Projekt steht die Wohnqualität im Mittelpunkt. Wohnqualität ist Lebensqualität und geht über das reine Wohnen hinaus. Leben in einem Quartier, Nachbarschaft in der Siedlung, das Netz der Genossenschaft, das bei der abl zum Wohnen oder eben zum WohnSinn gehört. abl ist ganz einfach MEHR als Wohnen.

Was mich sehr freut, sind die steigenden Mitgliederzahlen bei der abl. Das Angebot der abl ist interessant – auf dem Wohnungsmarkt, aber auch unter dem Aspekt, mit einer Mitgliedschaft bei der abl das Geld in eine gute Wohnraumpolitik zu investieren und auch längerfristig bei der Darlehenskasse anzulegen. Eine durchaus lohnende Sache für beide Seiten.

Aufs Jahresende lohnt sich ein Blick in die Zukunft, die unsere gemeinsame Zukunft ist. Die abl lanciert eine Zukunftskonferenz und lädt damit Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler zum Dialog und einem spannenden Prozess ein. Nutzen Sie die Chance, Ihre Vorstellungen für die abl-Zukunft einzubringen. Ich freue mich auf diese intensive Auseinandersetzung mit unserer Organisation, mit Zukunftsbildern und Impulsen, besonders auch für neue Wohnformen.

Mit dieser Einladung zu einer gemeinsamen Zukunftsgestaltung unserer Genossenschaft und einem guten Gefühl für das, was nächstes Jahr kommen wird, wünsche ich Ihnen eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit und ein glückliches neues Jahr.

Ursula Stämmer-Horst
Präsidentin abl



DIE COMPUTERTECHNOLOGIE BESTIMMT DEN ALLTAG

René Regenass

Im Februar dieses Jahres hat der 32-jährige Mika Vainio die Stelle als IT-Manager bei der abl angetreten. IT, das heisst Informations-Technologie. «Meine Arbeit hier wird respektiert», sagt Vainio.

Als wir uns verabschieden, schmunzelt Mika Vainio. «Kennst du das geflügelte Wort unter den IT-Leuten? – In unserer kleinen Welt sind wir Götter.» – Das ist zwar nicht das Bild, das ich mir von Mika Vainio mache, aber eine Saite davon schlägt er schon an, wenn er vom Computergeschäft erzählt. Die Technologie ist sein Leben; sie beherrscht den Arbeitstag und sehr oft auch den Abend.

Der Arbeitsvertrag mit der abl umfasst drei Aufgaben von etwa gleicher Bedeutung. Ein Drittel gehört der Weiterentwicklung des Softwareprogramms, das zweite und dritte Drittel gehören der technologischen Unterstützung des Mitarbeiterstabes und der Geschäftsleitung. Mit dem Softwareprogramm entwickelt Vainio für die abl ein Instrument, das sämtliche Geschäftsabläufe des Unternehmens erfasst, aufzeichnet, überblickbar macht und Vergleiche zulässt. Das Programm erfasst zum Beispiel die Ein- und Auszahlungen bei der Darlehenskasse, ermöglicht die Liegenschaftsverwaltung mit der Übersicht über die Mieterschaft oder auch die Verwaltung der Miet-

verträge und -zinsen. Aktuell entwickelt Vainio ein Mietzinsmodellprogramm zur präzisen Berechnung der Kostenmiete.

Es begann bei einem Fernsehgerät

Was steckt hinter der technischen Ader von Mika Vainio? Von zu Hause kann er's nicht haben. Sein Vater war Cellist, Berufsmusiker im Basler Sinfonieorchester, seine Mutter ist Lehrerin für Klavier und Querflöte. Ein finnischer Musiker und eine deutsche Musiklehrerin haben da zusammengefunden. Sohn Mika glaubt, seine technische Tüftelei habe spielerisch angefangen, in den Jugendjahren. Als die am Abend als Musiklehrerin häufig auswärts engagierte Mutter den Fernsehkonsum von Sohn und Töchtern einschränken wollte, dazu die Fernbedienung versteckte oder gar die Sicherung ausschaltete, begann sich Mika seelenruhig mit der Funktionsweise des Gerätes zu beschäftigen und brachte die Sache dann meistens zum Laufen. Etwa mit 16, erinnert er sich, erhielt ein Freund einen PC. Die Beiden versuchten einen

Scanner anzuschliessen, was für sie zu diesem Zeitpunkt aussergewöhnlich war. Zu diesem Zweck öffneten sie den Computer und schafften dann schliesslich den Einbau der dazu nötigen Scannerkarte. Das tönt jetzt so einfach, verlangt aber sicher ein Flair für technische Abläufe. «Falsch eingesetzt, hätte die Karte vielleicht einen Kurzschluss erzeugen und den ganzen Rechner zerstören können – auf jeden Fall war es sehr spannend.»

Das waren erste spielerische Erfahrungen, doch noch in der Schulzeit spürte Mika Vainio, dass ihn die Welt des Computers faszinierte. Und er hatte Glück. Nach der Matura fand er sogleich eine Stelle für ein EDV-Praktikum im aargauischen Wallbach am Rhein. 1998 verlegte Vainio seinen Wohnsitz nach München, arbeitete dort freiberuflich als Webseiten-Programmierer. Es waren die Jahre des rasanten Aufschwungs der ganzen Internet-Technologie. Kurz nach der Jahrtausendwende kam dann der grosse Absturz, weil zu viel Geld in Projekte investiert wurde, welche gar nie realisiert werden konnten. Das spürte damals auch Mika Vainio, der nur im Auftragsverhältnis arbeitete. «Ich musste mich umsehen und begann ein Informatik-Studium an der Fachhochschule in München. Die Praxisnähe dieser Schule passte mir. In dieser Phase erhielt ich auch Aufträge als Datenbankprogrammierer. Es waren erste Gehversuche, die jedoch dem fachlichen Verständnis gut getan haben.»

Zurück in Basel kam Vainio im Jahr 2003 erstmals in Kontakt mit der abl, ohne zu wissen, wer oder was das ist. Wiederum im Auftragsverhältnis stieg er bei der Firma mathiesen & mathiesen ein, die damals gerade begonnen hatte, die Genossenschafts-Software für die abl zu entwickeln. Wenig später wurde Mika Vainio Projektleiter der Firma und beschäftigte sich dann nur noch mit der abl-Software. In dieser Zeit arbeitete Vainio von Montag bis Freitag bei der abl in Luzern und am Wochenende in der Firma in Basel. Schliesslich holte Geschäftsleiter Bruno Koch ihn ganz zur Baugenossenschaft.

Über die abl hinaus denken

Fast überflüssig die Frage, ob Mika Vainio die Arbeit bei der abl gefalle. «Wenn ich bisherige Arbeitsinhalte und Arbeitsorte überblicke, kann ich sagen, dass hier bei der abl zum ersten Mal

alles stimmt, menschlich, arbeitsbezogen und finanziell. Und ich habe den Eindruck, meine Arbeit hier werde respektiert. Ich spüre eine Wertschätzung. Das hat schon damit begonnen, dass mich Bruno Koch in Basel mehr oder weniger abwerben kam.» Mika Vainio sieht vor allem auch Möglichkeiten für die Zukunft. «Aktuell unterstützen wir den Aufbau des gleichen Softwareprogramms bei der Baugenossenschaft Zürichsee. Der Aktionsradius kann sich durchaus weiterentwickeln. Da ist allerhand denkbar.»

«Mein Hobby aus den Jugendjahren ist zum Beruf geworden», sagte Vainio im Verlaufe unseres Gesprächs, «mit allen positiven Seiten und auch mit der Konsequenz, dass die Computer-Technologie stark mein Leben bestimmt.» Die Frage hatte ich schon auf den Lippen: Was macht Mika Vainio neben seinem Beruf? «Ich sitze zu Hause nicht nur am Computer, aber es ist durchaus üblich, dass ich am Abend noch etwas ausprobieren und dabei Neues entdecke, ein Konzept entwickle.» Doch Mika Vainio hat bei aller Nähe zum Computer die übrige Welt nicht ausgeschlossen. «Ich lese aktuelle Literatur, Sachbücher sicher auch. Und ich bin Fan des FC Basel, wie man schon lesen konnte.» Auch das Erlebnis Natur ist für ihn kein Fremdwort. «Wenn die Freiräume einmal etwas grösser werden, gehört bestimmt auch das dazu.» Doch das werden sie nicht so schnell. Im nächsten Jahr beginnt Vainio einen Kurs über viermal acht Monate, der zum Abschluss als Immobilien-Treuhänder führt, pro Woche einen Abend und am Samstag. ■

PER 1. JANUAR 2008

- 1 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LITTAU
7. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 82 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'176.– plus CHF 223.– NK (inkl. Lift)
- 2 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LITTAU
7. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 85 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'176.– plus CHF 223.– NK (inkl. Lift)
- 3 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LITTAU
9. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 85 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'198.– plus CHF 223.– NK (inkl. Lift)
- 4 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – SCHACHENWEIDSTRASSE 40, EBIKON
Parterre rechts, Netto-Wohnfläche ca. 107 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'162.– (mit Vergünstigung) bis max.
CHF 1'634.– (ohne Vergünstigung) plus CHF 215.– NK (inkl. Lift)
(max. 5 Jahre subventioniert; bitte letzte def. Veranlagungs-
verfügung beilegen)

10

PER 1. FEBRUAR 2008

- 5 **3-ZIMMERWOHNUNG** – NEUWEG 13
4. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 61 m²
monatlicher Mietzins CHF 706.– plus CHF 170.– NK (inkl. Lift)
(ab ca. 2009 etappenweise vollumfängliche Sanierung)
- 6 **3-ZIMMERWOHNUNG** – TÖDISTRASSE 10
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 70 m²
monatlicher Mietzins CHF 790.– plus CHF 170.– NK (inkl. Lift)
(ab ca. 2012 etappenweise vollumfängliche Sanierung)
- 7 **3-ZIMMERWOHNUNG** – GEBENEGGWEG 14
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 58 m²
monatlicher Mietzins CHF 892.– plus CHF 145.– NK
- 8 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – BÜRGENSTRASSE 22
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 113 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'936.– plus CHF 220.– NK (inkl. Lift)

PER 1. MÄRZ 2008

- 9 **3-ZIMMERWOHNUNG** – MAIHOFHALDE 13
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 59 m²
monatlicher Mietzins CHF 694.– plus CHF 160.– NK
- 10 **3.5-ZIMMERWOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LITTAU
5. Etage Mitte, Netto-Wohnfläche ca. 66 m²
monatlicher Mietzins CHF 923.– plus CHF 200.– NK (inkl. Lift)
- 11 **4.5-ZIMMERWOHNUNG** – GRÜNAURING 12, LITTAU
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 82 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'089.– plus CHF 224.– NK (inkl. Lift)

PER 1. APRIL 2008

- 12 2.5-ZIMMERWOHNUNG** – HIRTENHOFSTRASSE 25
5. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 58 m²
monatlicher Mietzins CHF 660.– plus CHF 156.– NK (inkl. Lift)
- 13 3-ZIMMERWOHNUNG** – BUNDESSTRASSE 28
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 69 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'086.– plus CHF 190.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
- 14 3-ZIMMERWOHNUNG** – BUNDESSTRASSE 28
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 69 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'105.– plus CHF 190.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
- 15 3-ZIMMERWOHNUNG** – BUNDESSTRASSE 28
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 69 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'126.– plus CHF 190.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
- 16 3-ZIMMERWOHNUNG** – BUNDESSTRASSE 28
5. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 67 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'146.– plus CHF 190.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
- 17 3-ZIMMERWOHNUNG** – BUNDESSTRASSE 28
4. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 69 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'149.– plus CHF 190.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
- 18 4-ZIMMERWOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 2
1. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 84 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'086.– plus CHF 210.– NK
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
- 19 4-ZIMMERWOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 2
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 84 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'123.– plus CHF 210.– NK
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
- 20 4-ZIMMERWOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 2
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 87 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'127.– plus CHF 210.– NK
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
- 21 4-ZIMMERWOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 2
4. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 84 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'132.– plus CHF 210.– NK
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
- 22 4-ZIMMERWOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 2
5. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 80 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'133.– plus CHF 210.– NK
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
- 23 4-ZIMMERWOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 2
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 87 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'136.– plus CHF 210.– NK
(Erstvermietung nach Totalsanierung)

PER 1. APRIL 2008

- 24 4-ZIMMERWOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 2
4. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 87 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'156.– plus CHF 210.– NK
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
- 25 4-ZIMMERWOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 2
5. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 87 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'178.– plus CHF 210.– NK
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
- 26 4-ZIMMERWOHNUNG** – BUNDESSTRASSE 28
4. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 79 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'311.– plus CHF 210.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
- 27 4-ZIMMERWOHNUNG** – BUNDESSTRASSE 28
5. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 78 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'317.– plus CHF 210.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach Totalsanierung)
- 28 5.5-ZIMMERWOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 25, KRIENS
2. Etage West, Netto-Wohnfläche ca. 111 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'273.– (mit Vergünstigung) bis max.
CHF 1'825.– (ohne Vergünstigung) plus CHF 180.– NK (inkl. Lift)
(subventioniert; bitte letzte def. Veranlagungsverfügung beilegen)

12

PER 1. MAI 2008

- 29 4-ZIMMERWOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 19
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 78 m²
monatlicher Mietzins CHF 855.– plus CHF 204.– NK (inkl. Lift)
(ab ca. 2009 etappenweise vollumfängliche Sanierung)

ERSTVERMIETUNG NEUER DACHWOHNUNGEN

PER 1. MÄRZ 2008

- 31 4.5-ZIMMERWOHNUNG** – BUNDESSTRASSE 24
6. Etage Dach, Netto-Wohnfläche ca. 125 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'555.– plus CHF 290.– NK
(komplett neu erstellt – mit allem, was Ihr Herz begehrt)
- 32 4.5-ZIMMERWOHNUNG** – BUNDESSTRASSE 26
6. Etage Dach, Netto-Wohnfläche ca. 123 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'555.– plus CHF 290.– NK
(komplett neu erstellt – mit allem, was Ihr Herz begehrt)

PER 1. APRIL 2008

- 33 5.5-ZIMMERWOHNUNG** – BUNDESSTRASSE 28
6. Etage Dachwohnung, Netto-Wohnfläche ca. 154 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'855.– plus CHF 310.– NK
(komplett neu erstellt – mit allem, was Ihr Herz begehrt)

NEUVERMIETUNG ATELIERRÄUME AM ZUMBACHWEG 8

Per 1. Februar 2008 vermieten wir zwei Atelierräume für eine ruhige Nutzung. Diese Atelierräume können zusammen oder einzeln gemietet werden. Sie sind über einen separaten Zugang erreichbar und können auf Wunsch, neben einem separaten WC, auch mit einer kleinen Küche ergänzt werden. Was den Ausbaustandard der Ateliers betrifft, könnten kleinere Begehren der zukünftigen Mieterschaft momentan noch erfüllt werden.

Die Nettofläche beider Ateliers zusammen beträgt ca. 62 m².
Der Mietzins für die beiden Ateliers zusammen beträgt ca. Fr. 1'120 pro Monat zuzüglich Nebenkosten.

(Autoabstellplätze können angemietet werden.)

Falls Sie daran interessiert sind, melden Sie sich bitte bei der abl-Geschäftsstelle unter der Telefonnummer 041 227 29 29 oder per E-Mail unter info@abl.ch.

13

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 19. Dezember 2007**, 16.30 Uhr, mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage www.abl.ch heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

DARLEHENSASSE

Langfristige Darlehen werden bis zum **30. Dezember 2007** zu folgenden Konditionen verzinst:

Ab dem **31. Dezember 2007** beträgt der Zinssatz für **langfristige** Darlehen:

Laufzeit	Zinssatz	Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	3.125 %	2 Jahre	3.125 %
3 Jahre	3.375 %	3 Jahre	3.125 %
4 Jahre	3.375 %	4 Jahre	3.375 %
5 Jahre	3.375 %	5 Jahre	3.375 %
6 Jahre	3.500 %	6 Jahre	3.500 %
7 Jahre	3.625 %	7 Jahre	3.625 %
8 Jahre	3.750 %	8 Jahre	3.750 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 1.25 Prozent verzinst.

Bitte beachten Sie, dass Ihre Vergütungsaufträge bis spätestens Donnerstag, 20. Dezember 2007, bei uns eintreffen. Nur so können wir Ihre Überweisungen dieses Jahr noch ausführen. Alle später eintreffenden Aufträge werden erst wieder Mitte Januar 2008 erledigt.

14



AGENDA

SENIOREN

Mittwoch, 9.1.2008, 14.00 Uhr
Treffpunkt: Bahnhofplatz Torbogen
Wanderung in die Winterlandschaft

WANDERN
Leitung: Sophie Marty

Montag, 14.1.2008, 14.00 Uhr
Treffpunkt: Freizeitlokal Spannort

JASSEN
Leit.: Irma Geisseler, Berta Schmid

Dienstag, 15.1.2008, 14.00 Uhr
abl-Kegelbahn, Weinberglstr. 20a

KEGELN
Leitung: Anton Glaser, Walter Muff

FAMILIÄRES

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter ist in den vergangenen Wochen verstorben:

Max Denier, Grünauring 12, Littau, im 79. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

Tino Küng

Auch das war früher mal (vgl. Seiten 2/3):
Dass der Monat mit den kürzesten Tagen
auch die längsten und darum dunkelsten Nächte hatte.



In der eh schon genug erleuchteten (urbanen) Nacht
wird die Gefahr, sich auf der Suche nach advent-
licher Besinnung im Dunkeln zu verlaufen, von
Jahr zu Jahr gebannt...



ÖFFNUNGSZEITEN GESCHÄFTSSTELLE

Zwischen Heiligabend und Neujahr (24. Dezember bis und mit 2. Januar)
ist die abl-Geschäftsstelle **geschlossen**.

Dringende Reparaturmeldungen richten Sie wie üblich an die Haus-
betreuenden oder Sie hinterlassen Ihre Meldung auf dem Telefonbeantworter
der Geschäftsstelle.

Telefonisch sind wir ab Donnerstag, **3. Januar 2008**, wieder **erreichbar**.
Unsere **Schalter** sind ab Montag, **7. Januar 2008**, wieder für Sie **geöffnet**.

AZB
6000 Luzern 4

Nr. 12 / 2007

Adressberichtigung melden

abl[®] magazin

IMPRESSUM

Redaktion

Bruno Koch / ko

Redaktionelle Beiträge 12/07

Marlise Egger Andermatt / mea

René Regenass / rr

Ursula Stämmer-Horst

Gestaltung

Tino Küng / René Sager

Druck

UD Print AG, Luzern

Auflage

6600 Exemplare

abl

Claridenstrasse 1

6000 Luzern 4

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Telefax: 041 227 29 00

Postkonto: 60-1017-1

Darlehenskasse abl

E-Mail: darlehenskasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 11

Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten

Mo – Mi 09.00 – 12.00

13.30 – 16.30

Do + Fr geschlossen

Beratungsstelle für Mieterinnen und Mieter der abl

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Neuweg 23, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36

gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten
Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. SQS-COC-100038
© 1996 Forest Stewardship Council